

Medienmitteilung

Winterthur, 16. September 2002

Symposium „Industrie – Kultur“ in Winterthur vom 14. Sept. 2002

Alles Museum?

Wie können Industrieanlagen und Wissen aus Archiven für die Zukunft erhalten und neu genutzt werden? Über diese Fragen diskutierten an einem interdisziplinären Symposium an der Zürcher Hochschule Winterthur Fachleute aus Denkmalpflege, Archivwesen, Museen, Bildung und Tourismus.

„Nie zuvor war eine Zivilisation vergangenheitsbezogener als unsere eigene“, konstatierte der Philosoph Prof. Dr. Hermann Lübke in seinem Einführungsreferat über das Erhalten-Wollen. Das Ausmass unserer Anstrengungen, Vergangenes gegenwärtig zu halten, sei historisch einzigartig, ein Phänomen der Moderne.

Der Pionier der Industriearchäologie

Auch Sir Neil Cossons, renommierter Pionier der Industriearchäologie und Vorsitzender der English Heritage Stiftung, stellt gegenwärtig ein enormes Interesse an Geschichte fest, das sich in neuen Museen, unzähligen Publikationen und in den Medien niederschlägt. Grossbritannien war nicht nur das Ursprungsland der industriellen Revolution, sondern auch Vorreiter in der Erforschung und Erhaltung von stillgelegten Einrichtungen. Cossons betonte, dass wir verantwortlich seien, den „Spirit“ des Industriezeitalters einzufangen, um dessen ganze Komplexität und Auswirkungen zu verstehen und an kommende Generationen weitergeben zu können. Die Museen spielten dabei zwar eine wichtige Rolle, so Cossons weiter, doch es gehe nicht primär um die Ausstellung einzelner Exponate, sondern um die Erhaltung stillgelegter Einrichtungen an Ort und Stelle.

Neue Nutzung für grosse Industriekomplexe

In Deutschland nahm im Ruhrgebiet, dem ehemaligen Zentrum der Schwerindustrie, die moderne Industriedenkmalpflege ihren Anfang. Axel Föhl vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege stellte am Symposium Beispiele der Umnutzung von Industrieanlagen grossen Masstabes vor. Zum einen wurden in zahlreichen Industriedenkmalen neue Industriemuseen eingerichtet, zum anderen konnten im Rahmen der „Internationalen Bauausstellung Emscher Park“ zur Zukunft des Ruhrgebietes ganze Komplexe wie Zechen und Hütten erhalten und neuer Nutzung übergeben werden.

Nachholbedarf in der Schweiz

In der Schweiz kann die Industriearchäologie noch nicht auf die gleiche Tradition zurückblicken. Das Netzwerk ISIS (Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz) versucht, die fehlende

–
Kommunikation

Medien & Events

Gebäude H367
Postfach 805
CH-8401 Winterthur

Tel. direkt: 052 267 74 96
Fax direkt: 052 268 74 96
E-mail:
claudia.gaehwiler
@zhwin.ch

–
**Telefonzentrale
Schulsekretariat**
Tel: 052 267 71 71
Fax: 052 268 71 71

systematische Übersicht über das industriekulturelle Erbe der Schweiz zu schaffen. Das Inventar, das der Vernetzung und dem Austausch zwischen Museen, Fachpersonen und Organisationen sowie der Sensibilisierung der Bevölkerung für die Erhaltung schützenswerter Objekte dient, wird aus privaten Mitteln finanziert, wie Hans-Peter Bärtschi von der SGTI betonte. In diesem Jahr werden sie von der Schoggitaleraktion von Schweizer und Pro Natura unterstützt, die 2002 der Erhaltung von Industriekulturgütern Heimatschutz gewidmet ist.

Fehlende Technikausbildung

Verständnis für Industriekultur setzt Verständnis für Technik voraus. Die Vermittlung von Wissen über Technik und Industrie werde aber an den schweizerischen Volksschulen sträflich vernachlässigt, monierte Prof. Martin Künzle, Departementsleiter an der ZHW. Technik werde heute allgemein nicht mehr als Teil der Kultur verstanden.

Industriekultur-Tourismus?

Ausgelotet wurde auch die Frage des Tourismuspotenzials von Industriedenkmalen in der Schweiz. Bezogen auf die lokale Situation in Winterthur stellten die anwesenden Tourismusfachleute fest, dass es zuerst wohl einen Imagewandel brauche, um Qualität und Wert der Industrieanlagen zu würdigen. Der schmerzliche Verlust praktisch eines ganzen Wirtschaftszweiges müsse zuerst verarbeitet werden.

Verschiedene Fachbereiche an einem Tisch

Das Symposium fand im Rahmen der Jubiläumsaktivitäten „200 Jahre Industrialisierung der Schweiz, 200 Jahre Industriekultur in Winterthur“ statt und wurde gemeinsam von der Zürcher Hochschule Winterthur ZHW und der Schweizerischen Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur SGTI organisiert. Mit dieser Veranstaltung ist es gelungen, VertreterInnen der verschiedenen Fachbereiche – von Architekten, Historikerinnen über Archivarinnen bis zu Konservatoren und Denkmalpflegern – miteinander ins Gespräch zu bringen, Denkgrenzen zu sprengen und neue Vernetzungen zu ermöglichen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Dr. Hans-Peter Bärtschi, Geschäftsführer SGTI Tel. 052 202 02 27.

Alle Veranstaltungen von winku200 finden Sie unter www.winku200.ch